

## Der Flurzug – altes Brauchtum auch in Kirchhasel neu belebt

(Veröffentlicht in: Rudolstädter Heimathefte 34.Jg. (1988) S. 181-183)

In vielen Orten unseres Kreises leben alte Bräuche wieder auf, so das Mörlaer Butzelmannsfest, die Spinnstube in Neckeroda, das Flößerfest in Uhlstädt und vieles mehr.<sup>1</sup> In einigen Dörfern, wie in Ammelstädt und Heilingen wurden in den letzten Jahren Flurzüge veranstaltet. "Schon in vorchristlicher Zeit zog man in die Fluren, um von den Gottheiten Wachstum für die Saat zu erbitten. ... Mit der Zeit nahmen diese Züge den Charakter von Rechtshandlungen an, ähnlich der Grenzbereitung von Territorien, Jagd- oder Gerichtsbereichen. Deshalb zog man stets entlang der Flurgrenze und überprüfte deren Markierung. Örtliche Amtspersonen schritten voraus, Helfer mit Hacke und Schaufel, Pinsel und Farbe waren zur Hand, Männer mit Flinten und Spießen, auch Frauen und Kinder folgten. Vertreter der Nachbarorte zogen an den gemeinsamen Grenzabschnitten mit. Mit ihnen ergaben sich zuweilen Zwistigkeiten, die behördlich entschieden werden mußten."<sup>2</sup>

In Großbeutersdorf, Kreis Jena-Land, wurden an diesem Tage auch Vergehen bestraft, die seit dem letzten Flurzug in der Gemarkung vorgekommen waren, beispielsweise das Hüten der Schafe auf fremden Grundstücken, das unrechtmäßige Fällen von Bäumen und ähnliches. Als Strafe wurde meist Bier an die Gemeinde gegeben. An bestimmten Stellen wurde mit Lärm, Musik und Abschließen der Feuerwaffen auf die für die dörfliche Gemeinschaft wichtige Grenzmarkierung hingewiesen und die Verteidigungsbereitschaft betont. Kinder, die an diesem Tage schulfrei hatten, erhielten einen leichten Schlag, auch wurden sie an den Haaren oder Ohren gezogen, damit sie sich auch später an die Standorte der Grenzsteine erinnern sollten. So wurde der Grenzverlauf von Generation zu Generation weitergegeben.<sup>3</sup>

Die Grenze der Flur Kirchhasel ist etwa 20 km lang, davon entfallen etwa 5 km auf die gemeinsame Flurgrenze mit Rudolstadt und Teichweiden, der weitaus größere Teil trennt die Kirchhaseler Gemarkung von den Fluren der Orte Catharinau, Kolkwitz, Etzelbach, Mötzelbach und Oberhasel. Da diese Dörfer zu Sachsen-Altenburg - Catharinau zu Sachsen-Meiningen – gehörten, bildete dieser Grenzabschnitt zugleich den östlichen Teil der Landesgrenze des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt. Im Jahre 1740 wurde ein Teil dieser Grenze neu vermarktet. Andere Abschnitte erhielten 1833 und später neue Grenzsteine.<sup>4</sup>

Den frühesten Hinweis auf einen Flurzug in Kirchhasel enthält die Beschreibung der schwarzburgischen Landesgrenze östlich und nördlich von Kirchhasel durch Carl Christoph von Lengefeld (Schillers Schwiegervater) im Jahre 1757.<sup>5</sup> In ihr ist der "Große Gerichtsstein" an der Etzelbacher Grenze vermerkt, ebenso "die Aspe, all wo jederzeit die Häbler bey ihrem Flurzug einen Steinhaufen aufrichten". Weitere Angaben über Flurzüge findet man in dem "Abrechnungsbuch der beyden Gemeinden Kirchhasel und Unterhasel 1761 bis 1865."<sup>6</sup> Danach führten im 19. Jahrhundert meist die Mitglieder des Kirchhaseler Gemeinderates und die Ratsmitglieder der Nachbarorte, manchmal gemeinsam mit Amtspersonen der fürstlichen Regierung, die Kontrolle der Grenze durch. Doch diese Flurbegehungen hatten mit den eigentlichen Flurzügen, an denen die ganze Gemeinde teilnahm und eine Musikkapelle mitzog, wenig zu tun. Diese Flurzüge waren im 19. Jahrhundert Volksfeste.<sup>7</sup> Die Grenzkontrollen wurden aus Tradition beibehalten. Vor allem unterrichtete man sich über den Saatenstand. Deshalb fanden die Flurzüge meist zu Walpurgis (30. April; z. B. 1828, 1848) oder am 3. Pfingstfeiertag (z. B. 1856, 1857, 1863) statt.

Wie es bei einem solchen Flurzug zugeht, schildert ein Kirchhaseler Gemeindeprotokoll aus dem Jahre 1904. Der Flurzug fand damals am 24. Mai statt. Alle Hausbesitzer und Ortsnachbarn trafen sich um 8 Uhr auf dem Dorfplatz. Man verteilte zuerst einmal Freibiermarken. "worauf sich die Beteiligten aufstellten, die Musik voran. Dann gings mit einem flotten Marsch durchs Dorf zur Bahn und an dieser entlang. Die Grenzsteinrevision und -besichtigung begann dann in den Quellwiesen an der Saale. Mit Erlaubnis der Bahnmeisterei Rudolstadt konnte der ganze Zug das Eisenbahngleis überschreiten und so gings von Stein zu Stein, welche sämtliche einige Tage vorher aufgeräumt und frisch mit Nummern und 'HF' als Kennzeichen für Hasler Flur gekennzeichnet waren ... Die Gemeinden Teichweiden und Oberhasel waren durch ihre Gemeindevorstände vertreten. Gegen 11 Uhr war man bis zum Frühstückspatz bei Lemnitzers Feld auf den Rödern vorgerückt und so lagerte man sich ... Herr Pfarrer Jungermann hielt eine Ansprache und schloß mit einem Hoch auf die Gemeinde Kirchhasel und auf das weitere gute Einvernehmen der angrenzenden Nachbargemeinden. Die Musik spielte fröhliche Weisen und an Gesang ließen Schulkinder, Gesangsverein und allgemein fröhliche Stimmung es nicht fehlen ... Nachdem ... wurde bergauf, bergab jeder Grenzstein aufgesucht und geprüft bis endlich gegen 3 Uhr nachmittags der Heimweg von der Pfarrwiese mit Musik erfolgte. Der Nachmittag von 4-6 Uhr wurde zu einem Kindertänzchen verwandt ... Abends war Ball für sämtliche Ortseinwohner. ..."<sup>8</sup>

Derartige Flurzüge fanden in Kirchhasel bis in die 1920er Jahre statt, dann aber gerieten sie in Vergessenheit. In den letzten Jahrzehnten gingen zahlreiche Grenzsteine - vor allem in der offenen Flur - verloren, doch in letzter Zeit wuchs das Interesse an der Heimatgeschichte und altem Brauchtum. Unterstützt durch V d g B und den Rat der Gemeinde begannen ehrenamtlich tätige Helfer damit, die alte Tradition neu zu beleben. So trafen sich am 2. April 1988 etwa 30 Einwohner zum Flurzug. Auch Kinder waren dabei. Begangen wurde der etwa 3 km lange Grenzabschnitt zwischen der Oberhaseler Marktgasse (Stein Nr. 137) und dem Zanktal (Stein Nr. 192), denn bei einer vorher stattgefundenen Inventur wurde festgestellt, daß gerade in diesem Abschnitt viele Steine umlagen und ihr Verlust zu befürchten war.<sup>9</sup> Von einstmal 56 Steinen dieses Abschnitts waren 51 noch vorhanden, 14 von ihnen waren umgefallen oder umgefahren worden und wurden nunmehr wieder aufgerichtet. Dabei war es wichtig, sie am ursprünglichen Standort und in ursprünglicher Richtung wieder einzugraben. Es war eine mühevollere Arbeit, denn die 4- 5 Zentner schweren Steine verlangten Kraft und Geschicklichkeit. Neben der Kontrolle der alten Grenzsteine, die übrigens Volkseigentum sind und unter staatlichem Schutz stehen, wurden interessierende Fragen über Feld, Wald und Flur besprochen, insbesondere alte Flurnamen, ehemalige "Grenzbäume", die Bedeutung der Steinkreuze usw. Auch dabei wußte man über altes Brauchtum, Sagen und anderes mehr zu berichten. Der Rückweg verlief vom Zanktal nach Oberhasel entlang der Hirschgrundstraße. Eine Quelle am Bachufer und die Fischteiche der Oberhaseler Mühle boten erneut Anlaß zum Gespräch. Als Ausklang gab es für alle Teilnehmer des Flurzugs einen kühlen Trunk und Rostbratwürste; die örtliche VdGB hatte beides gespendet. Mitglieder des Jugendklubs Kirchhasel übernahmen die musikalische Unterhaltung beim geselligen Beisammensein.

### Anmerkungen:

1 Hierzu u. a. H. Deubler, Die alten Brunnenleitungen zur Heidecksburg und das Mörlaer Butzelmannsfest. RHH 1961, S.183-187, 198-207; E. Pätz, Neue Volksfeste im Kreis Rudolstadt. RHH 1986, S. 10-15.

2 H. Deubler, Flurzüge bei Rudolstadt. RHH 1986, S.36-38. Vgl. auch J. Hild, Altes Brauchtum neu belebt. In: Die Fundgrube 1 (1987).

3 H. Deubler, Zur Ortsgeschichte von Ammelstedt (Kreis Rudolstadt). RHH 1987, S. 138-142 (mit älterer Literatur zum Flurzug) ..

4 V. Deubler, Schwarzburgisch-altenburgische Territorialkennzeichen bei Rudolstadt. RHH 1986, S. 160- 164 und weitere Beiträge von V. Deubler in RHH 1985-1987

- 5 H. Deubler, Carl Christoph von Lengefeld und seine Rudolstädter Jagdgrenzbeschreibung vom Jahre 1757. RHH 1970, S. 17 ff.  
J. Weyer, Schwarzburg-alenburgische Grenzsteine an der Flurgrenze von Kirchhasel. In: Chronik der Gemeinde Kirchhasel, 1987.
- 6 Abrechnungsbuch der beyden Gemeinden Kirchhasel und Unrerhasel, 1761 bis 1865. Im Besitz von Gertrud Oesterreich, Kirchhasel.
7. Siehe Anm. 2.
- 8 Protokolle der Gemeindefitzungen von Kirchhasel. Kreisarchiv Rudolstadt.
- 9 Siehe Anm. 4.